

Grundschule

Ihre verlässliche Partnerin

April 2015

Sexuelle Bildung

**So binden Sie Eltern
und Kinder ein**



lizenziert für Katrin Kusch am 13.11.2015

Praktische Anregungen und Hinweise

Nicht ohne die Eltern

Warum ein Elternabend beim Thema sexuelle Bildung wichtig ist und was bei der Gestaltung beachtet werden sollte. Anregungen und Ideen zur Planung und Durchführung einer Veranstaltung.

Der inklusive Gedanke und die zunehmend heterogene Schülerstruktur im Kontext Schule – in diesem Zusammenhang bezogen auf religiös-kulturelle Hintergründe – fordert ein Umdenken in vielerlei Hinsicht. Insbesondere die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten rund um das System Schule rückt näher in den Fokus. Dabei gewinnt auch die Kooperation mit den Eltern an Bedeu-

tung. Gerade bei sensiblen Themen, die im Unterricht geplant und durch Richtlinien und Lehrpläne legitimiert sind, ist es sinnvoll und notwendig, auch gegenüber den Eltern offen und kompetent Aufklärungsarbeit über Ziele und Inhalte des Unterrichts zu leisten und mit Eltern ins Gespräch zu kommen. Ein eigens zu einem Thema anberaumter Elternabend ist hilfreich, um die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Eltern zu fördern und der berechtigterweise von Eltern erwarteten Transparenz gerecht zu werden.



Titelbild, Rückseite sowie Seite 2-6 : Shutterstock Bilder : Shutterstock

Gesetzlich begründete Notwendigkeit der Kooperation mit Eltern

Zweifelsfrei gehört die sexuelle Bildung, sowohl in der Arbeit mit den Kindern als auch in der Elternarbeit, zu diesen sensiblen Themen. Wie fast kein anderes Thema hängt das Gelingen vom pädagogischen Klima in der Lerngruppe ab und zieht sich in seiner Themenvielfalt durch alle vier Schuljahre. Die Kultusministerkonferenz hat bereits im Jahr 1968 ein Empfehlungsschreiben zur Sexualerziehung herausgegeben, in der die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule deutlich gemacht wird: „Während sich die Sexualerziehung im Elternhaus als individuelle Erziehung vollzieht, handelt es sich in der Schule in der Regel um Erziehung in der Klassengemeinschaft oder in Gruppen. Diese Erziehung kann erst zur vollen Wirkung kommen, wenn sie auf der individuellen Erziehung aufbaut, sie fortsetzt und ergänzt. Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule auf dem Gebiet der Sexualerziehung ist deshalb notwendig. Um die Sexualerziehung in Elternhaus und Schule aufeinander abzustimmen,

soll den Eltern die Gelegenheit gegeben werden, ihre Erfahrungen und Fragen in Elternversammlungen zu diskutieren. Sie sollen rechtzeitig darüber informiert werden, welche Richtlinien zur Sexualerziehung in der Schule gelten und welche Themen in den Lehrplänen vorgesehen sind; sie haben dann die Möglichkeit, diese Fragen schon vorher mit ihren Kindern zu besprechen.“ (KMK 1968).

Diese Empfehlung hat trotz deren Aufhebung im Jahr 2002 nicht an Bedeutung verloren, da jedes Bundesland diese als „Minimalkonsens“ zur Weiterentwicklung in eigenen Richtlinien und Lehrplänen zur Sexualerziehung genutzt hat (vgl. BzGA 2004, S. 7). Es geht hier also um eine zeitgemäße Elternarbeit für die nötige Information, Transparenz und vertrauensvolle Zusammenarbeit - nicht jedoch um die Frage, ob Sexualerziehung in das Curriculum der Grundschule gehört, denn dies ist durch Richtlinien, Lehrpläne, Erlasse und Schulgesetz zweifelsfrei legitimiert.

Thematische Vielfalt über rein körperliche Zusammenhänge hinaus

So ein Elternabend bietet neben der oben genannten verpflichtenden Information (den Eltern muss Gelegenheit gegeben werden, alle verwendeten Medien einzusehen) jede Menge Anlass, positiv in diesem Sinne zu arbeiten. Wenn Eltern bewusst wird, wie viele thematische Aspekte – über die oft zu stark fokussierte Geschlechtsentwicklung hinaus – zur sexuellen Bildung dazugehören, wird sehr viel Einvernehmen und Unterstützung die Folge sein. Beispielhaft werden folgend einige denkbare Themen aufgezählt:

- Die „Mädchen- und Jungenrolle“, die „Rolle in der Familie“ sowie der „partnerschaftliche Umgang miteinander“ werden mit dem Ziel behandelt, das Ich-Verständnis und die gegenseitige Rücksichtnahme, das Rollenverständnis und die Überwindung von Klischees und Vorurteilen zu fördern.

- Das „(Er)kennen eigener Gefühle und die der anderen“, der „Wert von Freundschaft“, das „Durchdringen menschlicher Beziehungen mit dem Wunsch nach Nähe und Geborgenheit“ fördern die Ausbildung von Empathie-Fähigkeit und Einfühlungsvermögen sowie den Ausbau von Verantwortungsbewusstsein.

All diese Themen rund um die sexuelle Bildung haben zum Ziel, den Prozess zunehmender Mündigkeit zu fördern, die eigene Urteilskraft zu stärken und die kommunikative Kompetenz in Fragen der Sexualität auszuprägen. Sie sollten – je nach Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler – im Sinne des spiralcurricularen Gedankens in allen vier Schuljahren aufgegriffen werden (vgl. BzGA 2004, S.103 ff.).

Organisation und Gestaltung des Elternabends

Die Vorbereitung

Zur Vorbereitung eines Elternabends gilt es, verschiedene Aspekte zu beachten. Zunächst sollte ein ansprechender, Neugierde und Interesse weckender Elternbrief, der eine Einladung zum Elternabend beinhaltet, verfasst werden. Die Eltern werden darin auf das Thema des Abends vorbereitet, indem eine kurze Zusammenfassung oder ein Überblick über den inhaltlichen Verlauf des Abends gegeben wird. Je nach Situation der Klasse sollten hier, um auch alle Elterngruppen anzusprechen, die verschiedenen kulturellen Hintergründe beachtet und möglicherweise außerschulische Unterstützung wie Dolmetscher oder Sozialarbeiter hinzugezogen werden. Indem die Eltern zudem angeregt werden, Fragen, Sorgen, Ängste, Anregungen oder Ideen zu notieren und mitzubringen, wird den Eltern neben der Information und Transparenz des geplanten Unterrichtsvorhabens auch die Möglichkeit der Mitwirkung

und Zusammenarbeit bewusst (Ein Beispielbrief folgt auf diesen Artikel) Neben Überlegungen zur methodischen Gestaltung und aktiven Einbindung der Eltern zählen auch die Beschaffung von (Unterrichts)-Materialien und der Einbezug außerschulischer Partner in die Vorbereitung eines Elternabends. Im Vorhinein gesammelte und eventuell von Kindern notierte Aussagen und Fragen zum Thema Sexualität bieten den Eltern die Möglichkeit interessanter Einblicke und daran anknüpfender Gesprächsmöglichkeiten. Um auch die Eltern auf aufkommende Fragen vorzubereiten, ist ein entsprechender Hinweis im Elternbrief wichtig.



Liebe Eltern,

ich lade Sie herzlich zu einem Elternabend am _____ um _____ Uhr
in _____ ein.

Die kommenden Wochen möchte ich im Unterricht dazu nutzen, die aufkommenden Fragen Ihrer Kinder zum Thema Sexualität aufzugreifen und Lernprozesse auf diesem Weg anzubahnen. Wichtig ist mir hierbei, auf die individuelle, elterliche Erziehung aufzubauen, sie fortzusetzen und zu ergänzen. Dazu möchte ich mit Ihnen in ein vertrauensvolles Gespräch kommen um Erfahrungen und Fragen, aber auch Sorgen und Ängste auszutauschen und zu diskutieren und so eine Zusammenarbeit zu ermöglichen. Ziel soll es zudem sein, die geplanten Inhalte und Methoden transparent werden zu lassen.

Wir werden uns an diesem Abend unter anderem mit folgenden Punkten befassen:

- Einstieg über die Fragen und Bedürfnisse der Kinder (diese werden in den kommenden Tagen von den Kindern notiert und mithilfe eines anonymen „Briefkastens“ gesammelt)
- Sammlung Ihrer Anliegen und gemeinsamer Austausch
- Vortrag von _____ von der Einrichtung _____ über _____
- Information über Unterrichtsverlauf, Inhalte und Methoden
- Vorstellung der Medien und Materialien
- gemeinsame Diskussion über offengebliebene Fragen
- Sonstiges

Um einen regen Austausch untereinander zu ermöglichen, bitte ich Sie schon vorab, sich Gedanken zu möglichen Fragen, Sorgen, Ängsten, Anregungen und Ideen zu diesem Thema zu notieren und diese zum Elternabend mitzubringen.

Ich freue mich auf eine kooperative Zusammenarbeit bei diesem spannenden Thema!

Herzliche Grüße,

Die Durchführung

Als Einstieg in den Abend eignet sich ein kommunikatives Element, in dem gesammelte Kinderaussagen und -fragen verschiedenen Themenschwerpunkten zugeordnet werden. Bei der Gestaltung des Abends ist es – wie bereits erwähnt – sinnvoll, die Eltern aktiv einzubinden, indem beispielsweise interaktiv nutzbare Plakate zu verschiedenen Aspekten aufgehängt werden (Sorgen; Hoffnungen, Ideen; Fragen; Auszüge aus dem Schulgesetz oder Lehrplan; ggfs. kleine Arbeitsaufträge).

Ziel ist es, eine angenehme, freundliche und aufgeschlossene Atmosphäre zu schaffen, die die Möglichkeit zum Austausch, zur Diskussion und zur vertrauensvollen Zusammenarbeit bietet. Hierbei spielt auch die Herrichtung des Raumes eine Rolle: Neben der Frage über die Wahl einer passenden Sitzordnung, in der alle Beteiligten gleichberechtigt sind und man als Lehrer nicht dozierend wirkt, sorgt das Aushängen einer Tagestransparenz, das Anbieten eines Getränkes,

die Vorbereitung kleiner Kärtchen, eine ausreichende Verfügbarkeit von Stiften etc. für eine klare Strukturierung und ein positives Klima.

Die Darbietung eines Bücher- bzw. Medientisches bietet die Möglichkeit zu gemeinsamer Beratung und zum Meinungsaustausch. Auf diesem werden alle Medien und Materialien ausgelegt, die im Unterricht genutzt werden. Falls Kolleginnen und Kollegen oder außerschulische Experten hinzugezogen werden, wird diesen ein fester Rahmen mit ausreichend Raum und Zeit zugesprochen und die Chance einer aktiven Einbindung in den Abend geboten.

Zum Abschluss des Elternabends kann noch einmal der Blick auf die Plakate mit Fragen, Sorgen, Anregungen der Eltern mit der Frage gelenkt werden, was sich im Verlauf des Elternabends verändert hat. Noch bestehende Probleme und Fragen könnten später in die Evaluation aufgenommen werden, so fühlen sich die Eltern mit ihren Beiträgen ernst genommen.

Die Nachbereitung

Es ist sinnvoll, die Gestaltung und Wirkung des Elternabends mit etwas zeitlichem Abstand nach der Unterrichtsreihe von den Eltern evaluieren zu lassen. Dieses dient einer sachlichen Rückmeldung durch die Beteiligten und damit auch der eigenen qualitativen

Weiterentwicklung. In einem auszufüllenden Evaluationsbogen können neben dem Beantworten standardisierter Fragen ungelöste und unbeantwortete Fragen der Eltern aufgenommen werden.

Infokasten

Mögliche außerschulische Experten, je nach Klassensituation:

- örtliche Bücherei
- Kinderschutzfachkraft
- schulpsychologische Beratungsstelle
- Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe wie Erziehungsberatungsstellen (Caritas, Pro Familia, ...)
- freie Träger (Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie, ...)
- Vereine (Kinderschutzbund, ...)
- Krankenkasse



Checkliste

Vorbereitung

- Elternbrief (Einladung, inhaltliche Zusammenfassung, Aufforderung zum Mitbringen von Fragen...)
- Methodische Gestaltung (aktive Einbindung der Eltern) planen
- (Unterrichts)Material beschaffen
- Außerschulische Partner aktivieren (s. Infokasten) und Besprechung der Form der Kooperationen

Durchführung des Abends

- Aktive Elterneinbindung: interaktive Plakate, kooperative Aktionen
- Raumgestaltung (Sitzordnung, Tagesordnung transparent)
- Bücher- bzw. Medientisch darbieten, Raum für Diskussion schaffen
- Außerschulischen Experten festen Rahmen zusprechen und ggfs. aktiv mit einbeziehen

Nachbereitung

- Kleines Evaluationsblatt für die Eltern mit Dank für die Unterstützung entwickeln

Heike Bertelmann, geboren 1988, studierte Sachunterricht und Mathematik für das Lehramt an Grundschulen an den Universitäten Vechta, Osnabrück und Oldenburg. Sie absolvierte das Referendariat am Studienseminar Bocholt. Seit November 2014 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Didaktik des Sachunterrichts an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Foto: Privat



Foto: Privat

Jutta Leisse, geboren 1962, ist Grundschullehrerin seit 1995 und Fachleiterin für das Fach Sachunterricht am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Bochholt seit 2008. Sie hat drei Kinder.

Literatur: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2004, Hrsg.): Richtlinien und Lehrpläne zur Sexualerziehung: Eine Analyse der Inhalte, Normen, Werte und Methoden zur Sexualaufklärung in den sechzehn Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Köln.
Kultusministerkonferenz (1968): Empfehlungen zur Sexualerziehung in den Schulen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 3.10.1968.

„Ist Sex so wichtig?“

Kinderfragen im Zentrum selbstbestimmter Aufklärung

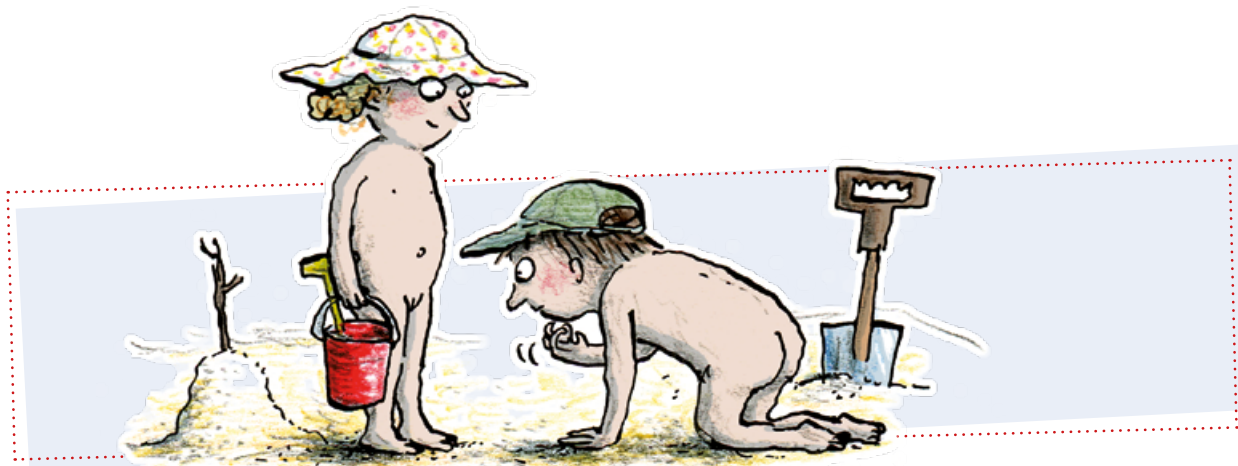
„Ihyyy! Nein, da mache ich nicht mit!“ So schallt es schon mal durch den Klassenraum, wenn ich an der Türe stehe und die Viertklässler zur „Sexualkunde“ abholen möchte - in einem besonders schwierigen Fall musste die Klassenlehrerin einen Ausreißer sogar wieder unter dem Tisch hervor ziehen.

In der Regel kennen die Schülerinnen und Schüler mich höchstens von einigen Begegnungen auf dem Schulhof. Ich bin Sexual- und Sonderpädagogin, gehöre jedoch nicht zum schuleigenen Lehrerkollegium. Für ein paar Wochen im Jahr komme ich an die Schule, um mit den vierten Klassen das zu erarbeiten, was landläufig mit dem inhaltsschweren Begriff „Aufklärung“ umschrieben wird.

Kein Kind wird gezwungen mitzumachen, dafür ist das Thema zu sensibel und privat. Zuhören, sich alles einmal

anschauen, das ist hingegen für jeden machbar. Aus Erfahrung weiß ich zudem: In der Regel gibt sich die anfängliche Scheu mancher Schülerinnen und Schüler relativ schnell, sobald wir gemeinsam spielerisch und mit genügend Humor ausgestattet in die aufregende Thematik eintauchen. Und so entföhre ich kurzerhand die gespannt neugierige Schar für die nächsten zwei Unterrichtsstunden in den Nebenraum.

In der Schule wird das, wofür ich in der folgenden Zeit komme, „Sexualkunde“ genannt. Allein die Wortwahl ist wohl dafür mitverantwortlich, dass viele Kinder anfangs abgeschreckt sind: Wer weiß, was man da alles machen muss! Sexfilme gucken, sich nackt ausziehen, über Sex reden – mitunter schlägt die kindliche Fantasie Purzelbäume.



Für mich bedeutet die sexualpädagogische Projektarbeit mit dem Titel „Ich und Du“ eine Zeit mit den Schülern, die weiter gehen soll als lediglich die Vermittlung von biologischen Kenntnissen über die Körper von Frauen und Männern, über pubertäre Veränderungen und Schwangerschaft und Geburt. Mein Anliegen ist es, den Kindern Raum und Gelegenheit zu bieten, ihre eigenen Vorstellungen mit einzubringen. Sie sollen die Erfahrung machen, dass sie ihre bisher unausgesprochenen Fragen wirklich stellen und eine Antwort auf Augenhöhe erwarten können.

Ein kleiner bunt beklebter Briefkasten dient während des Projektzeitraumes als Medium: Hier hinein können die Kinder anonym Zettel mit all ihren Fragen werfen, die sie entweder schon lange mit sich herum getragen haben, oder die sich erst durch die Beschäftigung mit den vielfältigen Aspekten der Sexualität ergeben. Und Fragen haben die Grundschulkinder unendlich viele: nachdenkliche, lustige, fordernde und erfrischend neugierige. Mein Versprechen gilt von Anfang an: Ich werde jede Frage beantworten, die ich bei den regelmäßigen Leerungen des Briefkastens vorfinde.

Im Verlauf der Stunden, in denen wir Körperumrisse beschriften, die Reise der Samenzellen nachspielen oder Tampons prüfen, stellen sich die Besprechungen der Kinderfragen stets als heimliche Höhepunkte heraus. Die Kinder spüren, dass sie auf diese Weise die Projekthalte aktiv mitgestalten können. Das, was sie da an Fragen hören, kommt aus den eigenen Reihen und trifft oft genau, was sie selbst eigentlich auch schon immer wissen wollten. Gemeinsam wird dann gestaunt, erzählt, gelacht und durch eigenes Wissen ergänzt. Manchmal zieht dabei ein Hauch konspirativer Verbundenheit durch den Raum: Wir reden hier wirklich über Dinge, die man sonst nicht einfach so aus- und ansprechen kann.

Zwei große Themenbereiche lassen sich ausmachen, wenn man sich die Fragestellungen der Zehnjährigen anschaut. Zum einen geht es um die Kinder selbst: Wie ist das, wenn mein Körper sich verändert? Wie fühlt man sich, wenn man verliebt ist? Warum bluten Frauen an der Scheide? Warum haben Jungen hinter dem Pimmel Sacke?

Gerade an der Schwelle zur Pubertät ist es für die Grundschüler so wichtig, sich mit den unterschiedlichen Aspekten der Sexualität, mit dem eigenen Körper und mit allem, was auf sie zukommen wird, zu beschäftigen. Gerade jetzt, da wissbegierige Fragen noch nicht eingeklemmt sind von komplizierten Gefühlen, da die Neugier groß und das Miteinander noch relativ entspannt ist. Jeder Erwachsene weiß, wie wichtig eine gute Vorbereitung in neuen Situationen sein kann. Hier gilt es nun für Pädagoginnen und Pädagogen genauso, vorzuarbeiten und die Kinder möglichst mit einem guten Basiswissen und einem sicheren Wortschatz auszustatten, sodass sie den ohnehin stürmischen Zeiten gelassener entgegensehen können.

Der zweite große Themenbereich der Kinderfragen umfasst das Faszinosum der Erwachsenensexualität. Offensichtlich ist es für Kinder ein großes Rätsel, warum Sex bei Erwachsenen einen solchen Stellenwert einnimmt (und trotzdem nur widerstrebend besprochen wird): Was macht am Sex Spaß? Wie macht man Sex? Ist es peinlich, Sex zu haben? Warum stöhnen alle beim Sex?

„Warum stöhnen alle beim Sex?“



Unbefangen und neugierig – so treten Kinder an Erwachsene heran, wenn sie spüren, dass sie in ihren Fragen ernst genommen werden. Die Antwortenden sollten sich bewusst sein, dass sie selbst aus einer ganz anderen Perspektive Erfahrungen, Eindrücke und Besorgnisse in dieses Fragen hineindenken. So beispielsweise: „Wer ist beim Sex oben oder unten?“. Vieldeutige Bilder flimmern da vor dem geistigen

Erwachsenenauge: Mann oben, Frau unten, beide im erregten Liebespiel, oder umgekehrt oder gleichgeschlechtlich, je nach eigenem Horizont, und dann gibt es ja noch die unterschiedlichsten Sexstellungen: von vorne, von hinten, und wie erkläre ich das mit der Lust, wo bringe ich die Liebe unter, mute ich da nicht zu viel zu, darf ich einem zehnjährigen Kind eine solche Frage überhaupt konkret beantworten?

„Wer ist beim Sex oben oder unten?“

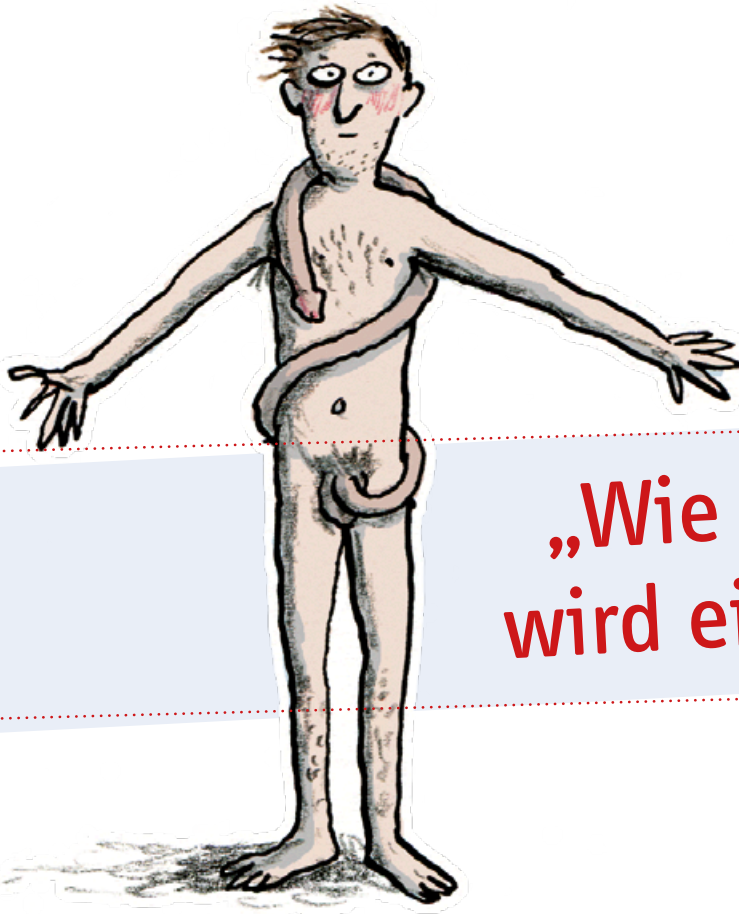


Ja, auf solcherlei Fragen kann, darf und muss es kindgerechte Antworten geben. Ehrlich, sachlich und zugewandt.

Immer wieder machen Kinder die Erfahrung, dass sie mit Fragen zur Sexualität irritieren und plötzlich mit den Erwachsenen auf sehr wackeligen Grund stehen. Deshalb, so mein Eindruck, respektieren sie in den meisten Fällen lieber äußerst höflich und diskret die Unsicherheit der Erwachsenen - und fragen erst gar nicht. Der Fragebriefkasten auf der Klassenfensterbank ist eine wunderbare Methode, diese beidseitige

Scheu zu überwinden und ins Gespräch zu kommen. Eine der besten und wichtigsten Zutaten für die Öffnung dieses oft doch schambesetzten Themas ist Humor: das Zulassen von Gekicher und Gequietsche, das gemeinsame Wundern über die Zuneigungsvariationen von Erwachsenen und großen Geschwistern, das Lächeln über die eigenen Peinlichkeiten, die Freude an sexuellen Wortvariationen. Lachen lässt manche Verklemmung entspannen, sodass man sich im Anschluss daran auch wieder beruhigt den Fakten zuwenden kann.

lizenziert für Katrin Kusch am 13.11.2015



„Wie lang wird ein Penis?“

Bisweilen wird man als Pädagogin ganz schön aus dem Konzept geschleudert, wenn es darum geht, die Fragen ehrlich zu beantworten.

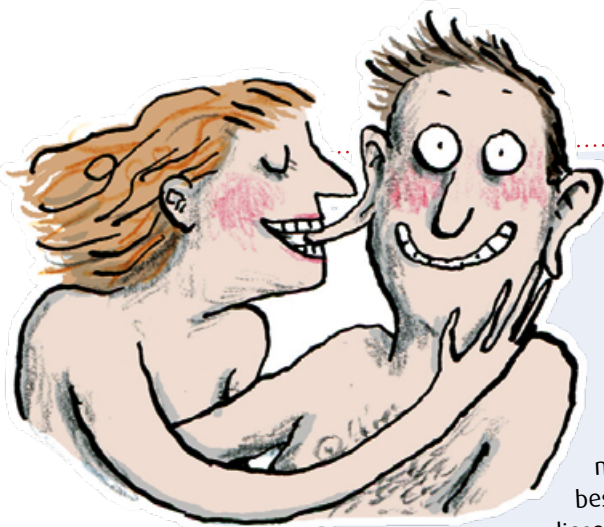
„Kann man mit dem Po oder dem Ohr Sex machen?“

„Wie machen Frauen mit Frauen und Männer mit Männern Sex?“

Solche Fragen haben es in sich: Fragt da ein Kind mit

Pornografie-Erfahrung? Muss ich Analsex thematisieren, wenn ich diese Frage ernst nehme? Rede ich nun mit einer vierten Klasse über Sexspielzeug und Oralverkehr?

Versucht man aber diese Fragen konsequent aus Sicht der Kinder zu betrachten, kann man sie verständlich und relativ eindeutig beantworten.



Kann man mit dem Po oder dem Ohr Sex machen?

„Sex machen“ bedeutet ja nicht nur, dass ein Mann seinen Penis in die Scheide einer Frau schiebt. Zum Sex gehört streicheln, sich umarmen, küssen, sich miteinander wohl fühlen und noch vieles mehr. Der Po und auch das Ohr sind Körperteile mit besonders vielen Nervenzellen unter der Haut. Deshalb kann man an diesen Stellen des Körpers Berührungen besonders fein spüren. Also kann man wirklich sagen, dass man mit dem Po oder dem Ohr Sex machen kann.

Wie machen Frauen mit Frauen und Männer mit Männern Sex?

Sex ohne einen Penis, der in eine Scheide geschoben wird – das geht wirklich! Denn Sex ist so viel mehr, als man sich manchmal vorstellt. Das gilt für Mann mit Frau, Mann mit Mann und Frau mit Frau: Sie küssen und knutschen, sie streicheln und berühren ihre Brüste, Penisse, Scheiden und Pos, sie machen sich gegenseitig Lust und können dabei dieses wunderbare Schauergefühl haben, das man Orgasmus nennt. Lesbische Frauen und schwule Männer haben also mit ihren Partnern auch Sex – so wie alle Paare, die sich lieben und gegenseitig spüren wollen. Der einzige Unterschied ist vielleicht, dass dabei kein Kind entstehen kann.

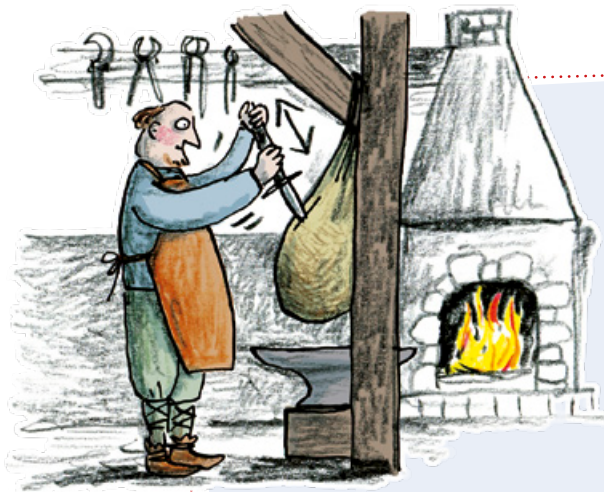


Die Sorge um eine „Übersexualisierung“ von Grundschulkindern ist groß. Sexualität gehört dennoch schon längst zum Alltag der Kinder: In gewohnten, gut wirkenden Schulhofbeschimpfungen, in sexualisierten Werbekampagnen an der Bushaltestelle, Youtube, Fernsehen, der Kondomauswahl im Drogeriemarkt. Daraus erwachsen in den Köpfen der Neun- und Zehnjährigen natürlicherweise Fragen und Vorstellungen, die sie erstaunlich differenziert und ernsthaft formulieren können. Die gemeinsame Aufgabe von Eltern und Lehrkräften ist deshalb gerade nicht, den Kindern Augen und Ohren zuzuhalten, damit sie das alles nicht sehen und hören müssen – sondern ganz im Gegenteil: Die Kinder nicht allein zu lassen mit all ihren Fragen, die sie deshalb mit sich herum tragen!

Dann nämlich kann der Sexualkunde-Unterricht an der Grundschule zur Aufklärung im klassischen Sinne werden. Die Kinder werden mündig dadurch, dass sie beispielsweise Worte und Begriffe mit Inhalten füllen können. „Hurensohn“, „Ficker“ und „schwule Sau“, durchaus auch gängiges Schulhofvokabular an Grundschulen, kann so schließlich entzaubert werden durch Hinschauen, durch das Klären der Bedeutung und die eindeutige Positionierung der Erwachsenen zu solchen Beleidigungen. Das wirkt sich ebenso auf die Atmosphäre in der Klasse wie auch auf dem Schulhof aus. Stück für Stück „funktionieren“ die Ausdrucksweisen dann einfach nicht mehr so, weil Schülerinnen und Schüler gelassener, eben aufgeklärter miteinander umgehen.

Was bedeutet Ficken?

„Ficken“ ist eigentlich ein ganz normales, aber sehr altes Wort aus der deutschen Sprache. Es bedeutet so viel wie „hin und her bewegen“ oder „reiben“. Wenn im Mittelalter ein Schmied ein neues Schwert geschmiedet hat, dann hat er es „gefickt“: Er hat es in einen mit Sand gefüllten Sack gesteckt und es hin und her geschoben. Danach war sein Schwert glänzend und glatt. Man kann sich gut vorstellen, warum manche Leute heute dieses Wort für Sex benutzen. Für viele Menschen ist „ficken“ kein schönes Wort.



Welche Geringschätzung steckt im Gegensatz dazu in der oft unbeholfenen Reaktion von Erwachsenen: „Du weißt ja gar nicht, was das bedeutet! So etwas möchte ich nicht hören!“. Letztlich werden mit solch leeren Kommentaren die Kinder im Regen stehen gelassen. Sexuelle Bildung kann und darf nicht ohne Information und Einbeziehung der Eltern in der Schule funktionieren. Jedes Kind bewegt sich in einer eigenen, teilweise religiös geprägten Wertewelt, die in den Familien gelebt wird und die ihm in seinen Bezügen Orientierung bietet. In Fragen zur Sexualität ist es we-

nig hilfreich, solche Werte in Frage zu stellen, nur weil dies nicht der eigenen, persönlichen Überzeugung entspricht. „Macht man Sex vor oder nach der Hochzeit?“ – die eine wahre oder falsche Antwort gibt es hier nicht. Es geht vielmehr darum, gemeinsam mit den Kindern den Blick zu öffnen, Positionen zu klären und die Entscheidung jedem einzelnen respektvoll zu überlassen. Das Nachdenken über Vielfalt und Toleranz wird durch solche Fragestellungen geradezu herausgefordert. Es wird persönlich in sexualpädagogischen Projekten.



„Macht man Sex vor oder nach der Hochzeit?“

Beispielsweise auch dann, wenn jedes Kind die Aufgabe bekommt, ein Interview mit seinen Eltern über die eigene Geburt zu führen. Schülerinnen und Schüler, die schon seit Jahren in dieselbe Klasse gehen, begegnen sich auf einer neuen Ebene: Sie tauschen sich lebendig

über Kaiserschnitte und Spontangeburt aus, sind Stillexperten und lachen über glücklicherweise nicht erfolgte Namensgebungen, sie zeigen stolz ihre Babyfotos und berichten über den ganz besonderen Tag ihrer eigenen Geburt.

„Wie lange dauert es, bis das Kind geboren ist?“



Keine Angst also vor Kinderfragen zur Sexualität! In den seltensten Fällen steckt nämlich die Absicht dahinter, Erwachsene zu provozieren, oder raffiniert aus der Reserve locken (... obwohl darin natürlich auch ein besonderer Reiz liegt). Solche Fragen beinhalten vielmehr die große Chance, einander näher zu kommen und die Perspektive des jeweils anderen nachzuvollziehen. Kinder werden somit zu Mitgestaltern ihrer eigenen Aufklärung. Selbst dann, wenn immer wieder auch klar gestellt werden muss:

nicht alles, was Erwachsene tun oder gut finden, können und müssen Kinder nachvollziehen. Auch diese offensichtliche Diskrepanz gilt es, zu benennen und stehen zu lassen.

Aufklärung hat viele Facetten. In der anonymen Rückmeldung zu unserem sexualpädagogischen Unterrichtsprojekt schrieb ein Kind: „Es war witzig, ekelhaft und interessant.“ Eine bessere Zusammenfassung für die Faszination dieses Themas aus Kindersicht kann ich mir nicht vorstellen.



Foto: Privat

Katharina von der Gathen, Jahrgang 1972, ist ausgebildete Sonder-schullehrerin und hat schon während des Studiums die Sexualpädagogik für sich entdeckt. Seit ihrer Ausbildung zur Sexualpädagogin arbeitet sie mit Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersklassen und Schulformen. Die sexualpädagogischen Projekte mit Grundschul-kindern liegen ihr dabei besonders am Herzen. Mit ihrem Mann und ihren vier Kindern lebt Katharina von der Gathen in Bonn.

Literatur: Katharina von Gathen(Text), Anke Kuhl (Illustration): „Klar mich auf“, 2014.

Literaturtipps

„Klär mich auf“ 101 echte Kinderfragen rund um ein aufregendes Thema. Ein lustiges Aufklärungsbuch von Katharina von der Gathen mit wunderbaren Illustrationen von Anke Kuhl. Erschienen im Klett Kinderbuch Verlag.



Kinderbücher

- ail, David/ Bougaeva, Sonja (2010): Wanda Walfisch. Zürich: Atlantis-Verlag.
- Lestrade, Agnès de/ Docampo, Valeria (2012): Die große Wörterfabrik. München: mixtvision-Verlag.
- Maxeiner, Alexandra/ Kuhl, Anke (2013): Alles Familie! Vom Kind der neuen Freundin vom Bruder von Papas früherer Frau und anderen Verwandten. Leipzig: Klett.
- Lindenbaum, Pija (2007): Luzie Libero und der süße Onkel. Weinheim: Beltz.
- Haan Linda de/ Nijland, Stern (2009): König und König. Hildesheim: Gerstenberg.
- Muggenthaler, Eva (2010): Als die Fische spazieren gingen. Erzählbilder. München: mixtvision.
- Kulot, Daniela (2010): Krokodil und Giraffe - eine ganz normale Familie. Stuttgart: Thienemann.
- Richardson, Justin/ Parnell, Peter (2005): and tango makes three. New York: Simon and Schuster.
- Cole, Babette (2005): Prinzessin Pfiffigunde. Hamburg: Carlsen.
- Korschunow, Irina (1994): Hanno malt sich einen Drachen. München: dtv.
- Fagerström, Grethe/ Hansson, Gunilla (2014). Peter, Ida und Minimum. Hurra, wir kriegen ein Baby! Ravensburg: Ravensburger Verlag Otto Maier. (Das ist DER Klassiker in den Schulen und vertritt die klassische Verbindung aus Sexualität und Reproduktion. Ich habe mit meiner damaligen 3. Klasse ein Ergänzungsbuch dazu geschrieben, das alles verrät, was dieses Buch nicht verrät. Das hat viel Spaß gemacht!)
- Eines, das es leider nur noch gebraucht gibt: Damon, Emma (1995): Jeder Mensch ist etwas Besonderes. Hamburg: Xenos.

Für Lehrkräfte

- Sanders, Peter/ Swindon, Liz (2006). Lernen, lieben, lachen. Sexualerziehung für 6- bis 12jährige. Mülheim: Verlag an der Ruhr.
- Schilling, Dianne (2000): Soziales Lernen in der Grundschule. Mülheim: Verlag an der Ruhr.
- Materialien zum Thema „sexuelle Vielfalt“:
http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/sexuelle_vielfalt.html ①
 (Bildungsserver Berlin-Brandenburg) und
http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/sexualerziehung_grundschule.html ②
- Materialien zu Gefühlen, Solidarität, sexuelle Gewalt: <http://www.selbstlaut.org> ③
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (1999): Sexualerziehung, die ankommt... Leitfaden für Schule und außerschulische Jugendarbeit zur sexualerziehung von Mädchen und Jungen der 3.-6. Klasse.
<http://publikationen.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=342> ④ (hier besonders gut: Lernziele).

1



2



3



4





lizenziert für Katrin Kusch am 13.11.2015